

Das Begräbnis des Ministers für öffentliche Versorgung Generaloberst a. D. Alexander Györfly-Bengyel

Generaloberst a. D. Minister für öffentliche Versorgung Alexander Györfly-Bengyel wurde als Toter der Nation Mittwoch nachmittag in dem von der Hauptstadt gewidmeten Grabe mit militärischen Ehren zur ewigen Ruhe bestattet. Die Leichenhalle wurde mit düsterem Trauerpomp ausgestattet, vor der in schwarzes Tuch gehüllten Fassade war der breite Platz mit schwarzen Teppichen belegt und der Zugang zum Katafalk von mächtigen Kandelabern gesäumt.

Um den Katafalk lagen zahllose Kränze. Die offene Halle, wo der Katafalk stand, war voll Blumen. Außer dem Kranz des Reichsverwesers lagen an der Bahre die Kränze der Regierung, der einzelnen Ministerien, unter ihnen auch jener des Ministeriums für öffentliche Versorgung, der Militärattachés der deutschen und der italienischen Gesandtschaften in Budapest, sowie des diplomatischen Korps. Nur ein kleiner Teil der Kränze konnte in der Leichenhalle niedergelegt werden, weil fast alle namhaften Persönlichkeiten des politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens des Landes Kränze gesandt hatten, so daß drei Wagen mit den Blumenspenden voll beladen waren.

Schon in den frühen Vormittagsstunden sammelte sich eine große Menge im Friedhof und auch vor dem Eingang des Friedhofes an. Still und diszipliniert stand die Menge da, um mit ihrem Erscheinen ihrer Trauer Ausdruck zu verleihen. Der Reihe nach trafen die verschiedenen Abordnungen ein, die der Ludovika-Akademie, Levente und der Nationalen Arbeitszentrale. Unter den Trauergästen sah man fast alle hervorragenden Vertreter des ungarischen öffentlichen und Wirtschaftslebens und zahlreiche hohe Beamte der verschiedenen Ministerien. Die Beamten des Ministeriums für öffentliche Versorgung waren fast vollzählig erschienen, um ihrem verstorbenen Minister ein letztes Lebewohl zu sagen.

Die Trauergäste wurden vom Staatssekretär im Ministerpräsidium Stefan Bárczy v. Bárcziháza und Sektionschef László Szép, von Seiten des Ministeriums für öffentliche Versorgung von den Staatssekretären Stefan Lossonczy und Ludwig Rozváczy empfangen.

An der linken Seite der Bahre nahmen die Witve mit ihren vier Kindern, sowie die Familienangehörigen Platz. An der rechten Seite der Bahre stand der Lehnstuhl des Ministerpräsidenten Kállay, der auch in Vertretung des Reichsverwesers erschienen war, etwas weiter saß Erzherzog Josef und hinter ihm der päpstliche Nuntius Angelo Rotta, der Präsident des Oberhauses Graf Bartholomäus Széchenyi, der Präsident des Abgeordnetenhauses Tasnádi Nagy, Innenminister Keresztes-Fischer, Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Hóman, Finanzminister Reményi-Schneller, Honvédminister vitéz Bartha, Handels- und Industrieminister Varga, Justizminister Radocsay, Minister ohne Portefeuille vitéz Lukács, Ackerbauminister Baron Bánffy, Propagandaminister Antal, der Chef der Kabinettskanzlei Uray, Generaladjutant Generaloberst vitéz Keresztes-Fischer, der Chef des Generalstabes Generaloberst vitéz Szombathelyi, Generaloberst Schweitzer, Ministerpräsident i. R. Bárdossy, die Generalobersten Schindler und vitéz Bajnóczy, ferner die Gattinnen der meisten Minister, sowie Frau Szombathelyi, Frau Bárdossy und Frau vitéz Littay.

Vor der Leichenhalle saßen die Mitglieder des diplomatischen Korps. An der rechten Seite: der deutsche Gesandte von Jagow, der kroatische Gesandte Gay, der dänische Gesandte Jörgensen, der spanische Geschäftsträger Sanz-Briz, der italienische Geschäftsträger Baron Ferraris, der chilenische Geschäftsträger Serrano, der argentinische Geschäftsträger Vignes, der schwedische Geschäftsträger Högstedt, der italienische Militärattaché Oberst Graf Voli und der deutsche Militärattaché Oberst Pappenheim. An der linken Seite saßen: der schweizerische Gesandte Jaeger, der slowakische Gesandte Spisiak, der türkische Gesandte Unaydin, der portugiesische Gesandte Sampayo Garrido, der bulgarische Gesandte Toscheff, der finnische Gesandte Wuorimaa, der französische Gesandte Graf Dampierre, der japanische Gesandte Okubo und der rumänische Gesandte Filotti.

Hinter den Diplomaten nahmen links die Militärattachés, die Generalität und die Offiziersabordnungen, rechts die Geheimen Räte, Staatssekretäre, die hohen Würdenträger und die führenden Beamten der einzelnen Ministerien, sowie die Vertreter der Hauptstadt Platz.

Ministerpräsident Nikolaus Kállay, der in Begleitung des Staatssekretärs Franz

Zsindely um Punkt 5 Uhr eingetroffen war, Crückte sein tiefes Beileid der Witve und den Hinterbliebenen aus und sodann begann die Trauerzeremonie. Feldbischof Stefan Uzdóczy-Zadravec, der die Einsegnung vollzog, schritt zwischen den Spalier stehenden Soldaten der Ehrenwache vor die Bahre. Auf dem Sarge lagen der Säbel des Verstorbenen, sowie der aus roten Rosen gewundene Kranz der Witve mit einem schwarzen Band. Vor der Bahre lagen auf samtigen Kissen die 25 militärischen und zivilen Auszeichnungen des Verstorbenen. An der Wand über der Bahre stand in großen Lettern der Name des Verstorbenen, darüber prangte das Familienwappen.

Der Männerchor des Opernhauses sang zuerst aus Verdis „Macht des Schicksals“ den Mönchschoral, sodann den Choral Erkel's „Nacht des Todes“ und schließlich das Miserere. Nachdem Bischof Uzdóczy-Zadravec die kirchliche Einsegnung vollzogen hatte, sprach er das folgende Gebet:

— Laßt uns beten! Unser gütiger himmlischer Vater, wir nennen Dich Schöpfer nach Deinen wunderbaren Werken. Doch rufen wir Dich noch inbrünstiger an, nicht um Deiner reichen und farbenprächtigen Schöpfungen willen, sondern wegen Deiner geheimnisvollen Fürsorge, mit der Du den Sperling auf dem Dach hütest, die Lilien der Felder kleidest und das Menschenkind, das nach dem täglichen Brote weint, speisest. In Deine Fürsorge teilen sich die Brot erwerbenden Väter, die sorgenden und nährenden Mütter, aber auch die größten Vollender Deiner Fürsorge, die gleich Josef für das darbenende Ägypten sorgen.

— Fürsorglicher Vater! Dieser unser verstorbener, mit dem Kreuze bezeichneter Bruder war der Vollstrecker Deiner Fürsorge hier in unserem lieben Vaterland. Der Schweiß der sich abmühenden Väter, die Bedrängnis der sorgenden Mütter waren sein tägliches Brot. Er stand aber für uns alle ein mit der heldenhaften Selbstaufopferung der Väter und Mütter, bis sein Herz brach.

— Fürsorglicher Vater!

— Ein Land fleht Dich hier von dieser Bahre aus an, sei das Brot des ewigen Lebens für unseren verstorbenen Bruder, der zu Dir heimgekehrt ist, weil er so hingebungsvoll für das irdische Brot unseres lieben Vaterlandes diente. Lass alle Tröst Deiner Seele über die trauernde Familie erstrahlen. Seinen Söhnen möge es niemals am Brote fehlen, da ihr Vater in den schwierigsten Tagen der Fürsorge, der Minister des ungarischen Brotes war. Der Trauerschleier seiner Witve möge gesegnet sein mit dem Segen der ungarischen Mütter, hörte doch das Herz ihres Mannes inmitten der Sorgen der ungarischen Mütter zu pochen auf.

— Und Du unser verstorbener Bruder, gefallener Held des ungarischen Brotes, flehe nun Du von oben, vom Schemel den Segen des Allmächtigen auf die ungarischen Gofilde herab, wo sich die Ähren wiegen, auf daß unser fürsorgender Vater unser tägliches Brot auch künftighin segne und uns leicht mache.

— Meine trauernden Brüder! Beten wir für das Seelenheil unseres verstorbenen Bruders, des Ministers und gefallenen Helden des ungarischen Brotes.

Nach der Beendigung der kirchlichen Zeremonie trat Finanzminister Dr. Ludwig Reményi-Schneller vor die Bahre und hielt folgende Trauerrede:

Trauerrede des Finanzministers Dr. Ludwig Reményi-Schneller

— Ich lege die ehrfurchtsvolle Huldigung und aufrichtige Liebe an der Bahre Alexander Györfly-Bengyels nieder, die wir mit tiefer Trauer, aber auch mit der festen Zuversicht auf die Zukunft der ungarischen Nation umgeben.

— Wir stehen mit tiefer Trauer hier, weil ein wahrer Ungar unseren Kreis verlassen hat, dessen hervorragende Eigenschaften und Verdienste kaum gewürdigt werden können, da die Tatsachen und die Erfolge beredter sind als jedes Wort. Wohin ihn auch das Schicksal geführt hatte, überall hat er seinen Mann im edelsten Sinne des Wortes gestellt. Im Weltkrieg 1914—1918 verteidigte er mit der Waffe in der Hand sein Vaterland, wie seine Wunden und Kriegsauszeichnungen se bezeugen. Wenn wir im gegenwärtigen Kriege unsere Gedanken auf unsere an der Front kämpfenden Soldaten lenken und der modernen Ausrüstung der ungarischen Honvéd gedenken, so müssen wir stets an ihn denken. Die Ausrüstung und Organisation dieser Armee ist der Erfolg einer in Tag und Nacht binnen kürzester Frist geleisteten Arbeit, deren Löwen-

anteil ihm zufällt.

— Die hervorragenden organisatorischen und Führeigenschaften, die er auf diesem seinem Posten an den Tag legte, ließen die Nation von ihm ein neues Opfer fordern. Es wurde von ihm das Opfer verlangt, die Uniform mit dem höchsten Rangabzeichen abzulegen und die außerordentlich schweren Lasten der öffentlichen Versorgung inmitten der kriegerischen Verhältnisse auf sich zu nehmen. Er übernahm die Aufgabe, obwohl sein Organismus und seine Gesundheit nicht mehr die alten waren. Er bezog den Posten, weil er ein Soldat war, dem schon der Wunsch des Obersten Kriegsherrn ein Befehl ist. Er übernahm die Aufgabe, weil er der Auffassung war, daß jedermann auch hinter der Front ebenso wie draußen auf dem Schlachtfelde seine Pflichten dort zu erfüllen hat, wohin ihn die Nation stellt. Auch auf diesem neuen Arbeitsfelde hat er sich als ein ganzer Mann gezeigt. Mit Begeisterung nahm er die Verwirklichung seiner Gedanken in Angriff. Seine Aufmerksamkeit erfasste alles. Er wollte jedermann helfen. Sein Pflichtgefühl, seine unendliche Güte, die glühende Liebe zu seiner ungarischen Rasse schrieben das Tempo vor, obwohl sein Organismus ihm schon ein Halt zugerufen hatte. Er gab aber nicht nach, opferte alles, seine Familie, sein Privatleben, seine Ruhe und nun das Höchste: sein Leben! Er fiel in dem Moment, als er die verschiedenen Schwierigkeiten bereits überwunden und fähig gewesen wäre, die Organisation ins Leben zu rufen, von deren Zweckmäßigkeit er überzeugt gewesen war. Dieses tragisch-opferbereite Leben ist das ungarische Schicksal selbst. Er trug dieses ungarische Schicksal mit stolzem Bewußtsein, mit dem Stolz der Arbeit und der Pflichterfüllung!

— Darum sagte ich einleitend, daß wir hier mit der festen Zuversicht auf die Zukunft der ungarischen Nation stehen, weil, solange der Geist lebendig ist, der diese opferbereite Arbeit freudig und stolz erfüllt, so lange solche Beispiele der Pflichterfüllung vor uns glänzen, die Nation auch ungebrochen weiterleben wird.

— Ein solcher Ungar hat uns verlassen, ein solcher Ungar fiel aus unseren Reihen, im wahren Sinne des Wortes bis zum letzten Atemzuge unermüdet arbeitend und kämpfend. Ergeben in Gottes Willen fühlen wir, daß Gott in diesen schicksalsentscheidenden Zeiten uns eine Wegweisung schenken, uns ein Vorbild geben wollte, damit wir sehen: so muß man leben, so muß man der Nation Opfer bringen und für sie sterben. Darum nehmen wir auch nicht Abschied von Dir, denn Du bleibst als leuchtendes Vorbild unter uns. Dieser Geist wird weiter unter uns leben und — ich weiß, daß dies das wichtigste für Dich ist — Deine Seele wird für Deine schwärmerisch geliebte ungarische Nation weiterarbeiten.

— Alexander Györfly-Bengyel! Wir versprechen, Deiner würdig zu sein!

Nach der Trauerzeremonie wurden die Kränze, die Orden des Verstorbenen aus der Halle gebracht, Honvéds trugen auf ihren Schultern den Sarg Alexander Györfly-Bengyels zum achtpännigen Leichenwagen. Bevor sich der Zug in Bewegung setzte, defilierte das ausgerückte Trauergeleite der Honvéd im Paradeschritt vor dem Sarge. Kommandant des Trauergeleites war Generaloberst Andreas Littay, der Stellvertreter des Honvédministers. Er ritt an der Spitze des Trauergeleites mit seinem Stabe. Dann folgten unter dem Kommando eines Brigadekommandanten zwei Infanteriebataillone, eine Eskadron und eine Artillerieabteilung mit zwei Militärkapellen. Die Truppen defilierten im Paradeschritt vor dem Trauerwagen vorüber, um dem verstorbenen heldenhaften Soldaten die letzte Ehre zu erweisen.

Nach der militärischen Ehrenbezeugung setzte sich der Trauerzug in Bewegung, um den Verstorbenen zum Ehrengrabe zu führen, das sich in der Nähe des Grabes Julius Gömbös' befindet. Vor dem Trauerwagen trug ein Honvéd ein schlichtes Holzkreuz mit dem Namen, dem Geburts- und Sterbedatum des Verstorbenen. Dann folgten die Soldaten mit den Kissen, auf denen die Orden ruhten, nach ihnen ein gepanzerter Reiter auf einem mit schwarzer Decke umhüllten Rappen. Die Kränze wurden von drei Wagen geführt. Rechts und links vom Leichenwagen schritt die Ehrenwache. Nach dem Bischof Uzdóczy-Zadravec und der glänzenden geistlichen Assistenz schritt

die Witve mit ihren drei Söhnen, von denen zwei Zöglinge der Ludovikaakademie, einer der Kadettenschule sind. Ihnen folgten die Kinder des Verstorbenen aus erster Ehe, ein Sohn, der Oberleutnant ist und mit Flugzeug und Kraftwagen von der Front nach Hause kam und eine Tochter, die Gattin eines Honvédoffiziers.

Der Familie folgten in Vertretung des Reichsverwesers Ministerpräsident Nikolaus Kállay, Erzherzog Josef, der päpstliche Nuntius Angelo Rotta, die Präsidenten der beiden Häuser des Reichstages, die erschienenen Persönlichkeiten, die Abordnungen und die Trauergäste.

Am Grabe leistete das militärische Trauergeleite nach der kirchlichen Zeremonie die letzte Ehrenbezeugung und die beiden in der Nähe des Deák-Mausoleums aufgestellten Geschütze gaben vier Ehrensaluts ab. Unter den Klängen des Hymnus wurde der Sarg in die Erde gesenkt. Nach der Beisetzung trat der älteste Sohn des Verstorbenen, Oberleutnant Györfly-Bengyel, zum Ministerpräsidenten, zu Erzherzog Josef, zu Bischof Uzdóczy-Zadravec und dankte im Namen der Familie für ihr Beileid und für ihr Erscheinen. Der Ministerpräsident, sowie die Trauergäste drückten nochmals der trauernden Familie ihr Beileid aus und standen einige Minuten in stummer Pietät vor dem Grabe des verstorbenen heldenhaften Soldaten und hervorragenden Staatsmannes.